Daten & Dialog

Kurzberichte zur Evaluation des Jugendstrafvollzugs in der JSA Regis-Breitingen

Nr. 5, Dezember 2014

In eigener Sache

Liebe Leserinnen, liebe Leser! Bis zur letzten Ausgabe (Juli) erschien „Daten & Dialog“ zweimonatlich. Dieses Intervall konnten und können wir nicht halten. Wir versuchen, von nun an vier Ausgaben jährlich zu fertigen. Für 2015 haben wir bereits einige interessante Themen geplant und hoffen auf Ihre Neugier.

Leistungsmotivation: ein relevantes Merkmal?

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

In der Jugendstrafvollzugsanstalt (JSA) wird im Rahmen einer Zugangs- und Abgangsdiagnostik unter anderem das diagnostische Verfahren „Leistungsmotivationstest“ (LMT) eingesetzt. Die individuelle Diagnostik kann für eine Problemfeststellung hilfreich sein. Daneben soll die Datenerhebung ermöglichen, zu untersuchen, ob Leistungsmotivation eine wichtige Eigenschaft in Haft ist: Beginnen motiviertere Jugendstrafgefangene (JSG) eher Behandlungsmaßnahmen als weniger motivierte? Erreichen sie eher Abschlüsse? Verändern sie sich eher in Merkmalen, die wichtig für ihre Legalbewährung sind?

Unsere Ergebnisse zeigen: solche Zusammenhänge zwischen Leistungsmotivation und anderen haftrelevanten Merkmalen lassen sich kaum finden, und wenn, dann sind sie sehr schwach.

JSG verändern sich während ihrer Haft im Mittel kaum in ihrer Leistungsmotivation. Ein Zusammenhang zwischen Aufenthaltsdauer in der JSA und Stärke der Veränderung konnte nicht gefunden werden. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass Jugendstrafvollzug die Leistungsmotivation in eine Richtung verändert. Lediglich die leistungshemmende Prüfungsangst verringert sich leicht.

Auf den LMT-Ergebnisbögen für einzelne JSG werden Einstufungen für die Aspekte „Leistungsstreben“, „Ausdauer und Fleiß“ sowie „leistungshemmende Prüfungsangst“ angegeben. Eine Auswertung der Daten zeigt, dass die Items des Tests nicht sinnvoll diese drei Aspekte unterscheiden, sondern nur leistungshemmende Prüfungsangst von den anderen beiden. Ergebnisse für „Leistungsstreben“ und „Ausdauer und Fleiß“ sollten daher in der Praxis nicht inhaltlich voneinander unterscheidend interpretiert werden.

Dass sich kaum Zusammenhänge der Leistungsmotivation mit anderen Merkmalen finden lassen, kann zweierlei bedeuten: entweder, die „falschen“ Merkmale wurden untersucht, oder aber Leistungsmotivation ist wenig relevant für das Verhalten von JSG in Haft. Die schwachen Zusammenhänge sprechen eher gegen die Vorstellung, JSG müssten bloß motivierter sein, um in Haft (oder auch in Freiheit?) „erfolgreich“ (oder nicht straffällig) zu sein. Vermutlich ist für positive Veränderung ein bestimmtes Ausmaß an Motivation notwendig aber nicht hinreichend. Interessant wäre auch, Motivation stärker zu differenzieren: wozu (wenn nicht zu Leistung) sollten JSG motiviert sein, um sich positiv zu entwickeln? Welche „grundlegenden“ inneren Motivationen stecken etwa hinter Leistungs-, Behandlungs- oder Veränderungsmotivation? Und welche Faktoren können Motivation fördern?

Solche bedeutsamen Fragen sollten uns nicht vergessen lassen, dass Menschen auch bei höchster Motivation nicht von alleine fliegen können, und dass es für Veränderung neben Motivation auch bestimmter individueller Fähigkeiten, sozialer/struktureller Voraussetzungen, Unterstützung und häufig Übung bedarf.

Auf den folgenden Seiten werden die Analysen im Einzelnen und detaillierter berichtet.

Über Daten & Dialog

Die Reihe „Daten & Dialog“ informiert über Ergebnisse der Evaluation des Jugendstrafvollzugs in der sächsischen Jugendstrafvollzugsanstalt Regis-Breitingen. Jede Ausgabe widmet sich einem umgrenzten Aspekt des Jugendstrafvollzugs: mit Ergebnissen von Datenanalysen, Interpretationen und Denkanstößen.

„Daten & Dialog“ erscheint ca. viermal jährlich digital. Bisherige Ausgaben und weitere Informationen finden Sie im Internet unter http://www.justiz.sachsen.de/kd/ .

Herausgeber:
Kriminologischer Dienst des Freistaates Sachsen
JVA Leipzig mit Krankenhaus
Leinestraße 111, 04279 Leipzig

Verantwortlicher Redakteur: Sven Hartenstein

Kontakt:
✉ kd@smj.justiz.sachsen.de
☎ 0341 8639-118
www.justiz.sachsen.de/kd/

Erhebung von Leistungsmotivation

Seit Beginn der Evaluation des sächsischen Jugendstrafvollzugs am 01.01.2011 werden von den JSG psychometrische Daten erhoben: bei Zugang, wenn die voraussichtlich verbleibende Haftdauer mindestens 6 Monate beträgt, und vor Verlassen der JSA wenn der tatsächliche Aufenthalt mindestens 6 Monate dauerte.

Eines der eingesetzten diagnostischen Verfahren ist der Leistungsmotivationstest (LMT; Hermans, H., Petermann, F. & Zielinski, W., 2002) aus dem „Wiener Testsystem“. Dabei handelt es sich um ein Selbstauskunftsverfahren, das die JSG an einem Laptop durchführen. Um Ergebnisse aus diesem Test und Zusammenhänge mit anderen Merkmalen geht es in dieser Ausgabe.

Ausschluss ungültiger Datensätze

Vor einer Auswertung vorliegender Daten ist sicherzustellen, dass diese möglichst gültig, d. h. sinnvoll interpretierbar sind. Wie bei Testungen beobachtet wird, beantworten einige JSG die Fragen des Tests nicht ernsthaft, sondern „klicken sich durch“. Das verfälscht nicht nur die Testergebnisse des einzelnen JSG, sondern auch Analysen, in denen viele JSG zusammenfassend untersucht werden.

Doch wie sollen gültige von ungültigen Datensätzen unterschieden werden? Mehrere Kriterien wurden angewandt, um „wahrscheinlich falsche“ Datensätze auszuschließen:

Unvollständigkeit: Wurde die Testung abgebrochen, liegen für einzelne Fragen keine Antworten vor.

Antwortzeiten: Ausgeschlossen wurden Datensätze, bei denen mindestens sechs Antworten in unter vier Sekunden beantwortet wurden. Ein sinnverstehendes Lesen der Frage, Übertragen auf das eigene Leben und die Auswahl einer Antwort ist in dieser Zeit kaum möglich.[1]

Gleiche Antworten: Auch wenn bei sehr vielen Fragen hintereinander die gleiche Antwortmöglichkeit gewählt wird, ist dies ein Hinweis auf „Durchklicken“. (Es gab sechs solche Fälle, die alle bereits wegen geringer Antwortzeiten ausgeschlossen wurden.)

Außergewöhnliche Antwortmuster: Ähnliche Fragen werden meist ähnlich beantwortet. Je mehr Fragenpaare „ungewöhnliche“ Antwortkombinationen aufweisen, desto eher ist von inhaltlich unsinnigem Antworten auszugehen. In einem komplexen statistischen Verfahren wurden solche „unwahrscheinlichen“ Antwortkombinationen ermittelt.

[1] Die zu kurzen Antwortzeiten im Testverlauf zeigen verschiedene Muster: (a) die erst normalen Antwortzeiten brechen plötzlich ein („Abbruch“), (b) zwischendrin werden mehrere Fragen hintereinander „durchgeklickt“, danach wird wieder mit normalen Antwortzeiten weitergearbeitet, und (c) einzelne Fragen an unterschiedlichen Stellen werden zu schnell beantwortet. In den Fällen (a) und (b) ist die Ungültigkeit offensichtlich; im Fall (c) die sinnvolle Grenzziehung zwischen Ein- und Ausschluss von Datensätzen unklarer.

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Datensätze, die nach Ausschluss aufgrund der verschiedenen Kriterien erhalten bleiben. Dabei werden nachfolgende Kriterien nur auf die jeweils verbleibenden Datensätze angewandt. Wie ersichtlich ist, wurden insbesondere aufgrund niedriger Antwortzeiten zahlreiche Datensätze ausgeschlossen.

	Zugang	**Abgang**
LMT liegt vor	814	372
Antworten vollständig	790	359
Antwortzeiten ok	687	255
Antwortmuster ok	670	248

Bei den verwendeten Datensätzen handelt es sich also um eine Selektion: JSG, die am Testverfahren vermutlich nicht ernsthaft teilgenommen haben und JSG mit einer (voraussichtlichen) Haftzeit von unter sechs Monaten wurden aus dem Datensatz entfernt. Die Ergebnisse repräsentieren dadurch nicht notwendig die Gesamtheit aller JSG.

Was misst der LMT?

Der LMT misst den Autoren zufolge vier Aspekte von Leistungsmotivation: „Leistungsstreben“ („LeSt“, 15 Items, z. B. „Mehr zu leisten als andere, halte ich für ... sehr wichtig / wichtig / ziemlich wichtig / nicht so wichtig“), „Ausdauer und Fleiß“ („AuFl“, 13 Items, z. B. „An einer Sache lange zu arbeiten, ohne zu ermüden, ... fällt mir schwer / gelingt mir nicht so gut / fällt mir leicht“), „leistungshemmende Prüfungsangst“ („PrAn“, 18 Items, z. B. „Wenn ich kurz vor einer Prüfung stehe, dann bin ich ... ziemlich nervös / manchmal etwas nervös / etwas mehr angespannt als sonst“) und „leistungsfördernde Prüfungsangst“ (10 Items, z. B. „Wenn ich nervös bin, arbeite ich meistens ... weniger gut als sonst / ebenso gut wie sonst / besser als sonst“). Damit die Testung nicht noch länger dauert, kommen in der JSA nur die ersten drei Skalen zur Anwendung.

Beim Lesen der einzelnen Items erscheint ihre Zuordnung zu den Skalen nicht immer inhaltlich plausibel (z. B. ist fraglich, ob das Item „In der Schule hielt ich eine gute Beziehung zum Lehrer für ... unwichtig / ziemlich wichtig / wichtig“ tatsächlich „Ausdauer und Fleiß“ misst, wie die LMT-Autoren annehmen). Zudem ist fraglich, wie gut manche Items zur Lebenswirklichkeit von Jugendstrafgefangenen passen, und ob manche Formulierungen nicht zu komplex sind (z. B. „Wenn ich mich frage, ob ich in schwierigen Situationen Angst habe, mich zu blamieren, muß ich sagen, daß dieser Gedanke mich ... manchmal bedrückt / nicht so sehr bedrückt“).

Aus diesen Gründen verlassen wir uns nicht auf die drei Skalenwerte, die der LMT aus den einzelnen Items berechnet. Stattdessen wurde der Datensatz von der Testung bei Zugang in die JSA einer Faktorenanalyse[2] unterzogen, um eine eigene Zuordnung von Items zu ge-

[2] Die Hauptachsenmethode mit Promax-Rotation wurde verwendet.

nerelleren Faktoren zu tätigen. Tatsächlich konnte die Struktur von drei Faktoren nicht gefunden werden: die Faktorenanalyse spricht für zwei oder aber vier Faktoren. In beiden Fällen lässt sich ein gefundener Faktor sehr genau den Items aus der Skala „leistungshemmende Prüfungsangst“ zuordnen. Die Items der Skalen „Leistungsmotivation“ und „Ausdauer und Fleiß“ werden in der Faktorenanalyse hingegen nicht unterschieden.

Immerhin sprechen die in der Faktorenanalysen gefundenen Zusammenhänge zwischen den Items[3] dafür, dass der Test überwiegend inhaltlich bearbeitet wurde und nicht nur „Zufallsantworten“ gegeben wurden.

Die Korrelationen (statistischen Zusammenhänge) zwischen den LMT-Skalenwerten und den individuellen Werten auf den gefundenen zwei Faktoren („HEMM“ und „MOTI“) verdeutlichen, dass der erste gefundene Faktor „leistungshemmende Prüfungsangst“ misst, während der zweite Faktor sich aus „Leistungsstreben“ und „Ausdauer und Fleiß“ zusammensetzt:

	PrAn	LeSt	AuFl	HEMM	MOTI
PrAn	1,00				
LeSt	-0,10	1,00			
AuFl	-0,33	0,60	1,00		
HEMM	**0,96**	-0,08	-0,37	1,00	
MOTI	-0,21	**0,88**	**0,80**	-0,21	1,00

Im Vergleich zur aus 587 Schülern bestehenden Normstichprobe der LMT-Autoren[4], ist die leistungshemmende Prüfungsangst der JSG im Mittel etwas niedriger ($T = 47{,}7$), das Leistungsstreben etwas höher ($T = 56{,}3$) und Ausdauer und Fleiß etwa gleich ($T = 51{,}8$).

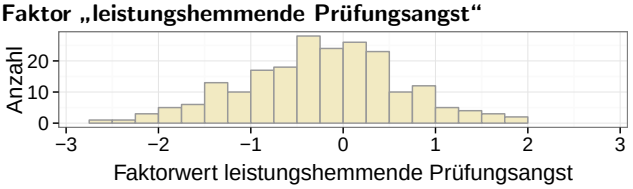
Im Folgenden betrachten wir nicht die drei Skalenwerte aus dem LMT sondern die Werte von den beiden in der eigenen Analyse gefundenen Faktoren. Wir nennen sie „leistungshemmende Prüfungsangst“ und „Leistungsmotivation“.

Veränderung der Leistungsmotivation

Von 211 JSG liegen Testergebnisse sowohl bei Zugang in die JSA als auch vor Abgang vor. Die folgenden Diagramme zeigen, wie viele JSG sich wie stark in ihrer Leistungsmotivation verändert haben. Dabei ist zu beachten, dass die Testwerte auch Zufallseinflüssen unterliegen (z. B. Stimmungslage beim Ausfüllen) und dadurch zwischen mehreren Testungen auch etwas schwanken wenn sich die tatsächliche Leistungsmotivation nicht ändert.

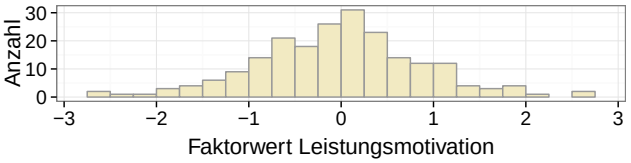
Auf der horizontalen Achse ist die Veränderung abgetragen: von starker Reduktion des Faktorwerts (links) über keine Veränderung (mittig) bis zu starker Steigerung (rechts). Die Höhe der Balken zeigt die Häufigkeit (Anzahl der JSG), mit der die jeweilige Veränderung vorkommt.

Faktor „leistungshemmende Prüfungsangst“



Der Mittelwert der Differenz beträgt -0,24.

Faktor „Leistungsmotivation“



Der Mittelwert der Differenz beträgt -0,02.

Insgesamt kommen sehr unterschiedliche Veränderungen vor – von stark sinkend bis stark steigend. Dies kann daran liegen, dass sich die JSG tatsächlich verschieden verändern, oder aber das Testverfahren ist sehr anfällig für situative Einflüsse, das heißt misst die stabile Eigenschaft ungenau. Die Mittelwerte der Veränderungen sind sehr klein und sollten nicht überbewertet werden. Tendenziell nimmt die leistungshemmende Prüfungsangst im Mittel ab.

Untersucht wurde ferner, ob die Höhe der Veränderung in der Leistungsmotivation mit der Aufenthaltsdauer in der JSA zusammenhängt. Ein solcher Zusammenhang konnte jedoch nicht gefunden werden: sowohl für den Faktor „leistungshemmende Prüfungsangst“ als auch für den Faktor „Leistungsmotivation“ ist er statistisch nicht bedeutsam[5].

Zusammenhänge mit Beginn von Behandlungsmaßnahmen

Beginnen JSG mit höherer Leistungsmotivation in Haft eher Behandlungsmaßnahmen als JSG mit niedrigerer Leistungsmotivation? Dies wird hier für diejenigen Behandlungsmaßnahmen untersucht, die überhaupt von vielen JSG begonnen werden. Dabei werden jeweils nur diejenigen JSG betrachtet, für die seitens der Fachdienste ein entsprechender Behandlungsbedarf festgestellt wurde.

Für die meisten Maßnahmen („Schulabschlussbezogene Maßnahmen“, „Berufliche Qualifizierungskurse“, „Suchtberatung“ und „Soziale Trainingsmaßnahmen“) findet sich kein statistischer Zusammenhang zwischen Leistungsmotivation und Maßnahmebeginn. Einzig für „andere delikt-/problembezogene Behandlungsmaßnahmen“ wurde ein Unterschied gefunden: je höher der Faktor „Leistungsmotivation“, desto eher beginnen JSG mit Bedarf diese Maßnahme. Dies liegt nicht notwendig ursächlich an der Motivation der JSG, sondern könnte etwa auch dadurch zustande kommen, dass höher motivierte JSG eher in Maßnahmen aufgenommen werden.

[3] Die Eigenwerte der ersten beiden Faktoren sind 5,4 und 3,5.

[4] Ca. ein Drittel der Schüler besuchte eine Realschule oder ein Gymnasium, die anderen Schüler eine Berufsschule (Hermans, H., Petermann, F. & Zielinski, W., 2002).

[5] Alle Signifikanztests wurden mit dem Signifikanzniveau $\alpha = 0{,}05$ durchgeführt.

Zusammenhänge mit Abschluss und Beschäftigung vor der Haft

Fachdienste dokumentieren im Rahmen der ersten Vollzugsplanung für jeden JSG unter anderem den höchsten Schulabschluss, die höchste berufliche Qualifikation und den Beschäftigungsstatus vor Haftantritt.

Folgende Zusammenhänge mit Leistungsmotivation sind statistisch signifikant mit r_τ größer als 0,1[6]:

- Je höher der Faktorwert „Leistungsmotivation“, desto „höher“[7] der Schulabschluss ($r_\tau = 0{,}13$).
- Je höher der Faktorwert „Leistungsmotivation“, desto eher waren JSG vor Haftantritt erwerbstätig oder in Ausbildung (d. h. nicht arbeitslos) ($r_\tau = 0{,}18$).

Die gefundenen Zusammenhänge sind niedrig.

Zusammenhang mit dem Erreichen eines Abschlusses in der JSA

Erreichen JSG mit niedriger Prüfungsangst oder hohem Leistungsstreben in der JSA eher einen schulischen oder berufsqualifizierenden Abschluss? Von 533 JSG liegt der LMT bei Zugang wie auch Informationen über etwaige Abschlüsse vor. Hier findet sich allerdings kein statistisch bedeutsamer Zusammenhang.

Zusammenhänge mit Ausbildung/Arbeit nach der Entlassung

Bei Entlassung dokumentieren Fachdienste für jeden JSG, ob ein Platz in schulischer Ausbildung/Förderung nach der Haft in Aussicht oder vorhanden ist, ob ein Platz in beruflicher Ausbildung/Qualifizierung nach der Haft in Aussicht oder vorhanden ist und ob ein Arbeitsplatz nach der Haft in Aussicht oder vorhanden ist.

Ein statistisch signifikanter Zusammenhang mit r_τ größer als 0,1 findet sich für den Arbeitsplatz nach der Haft: je höher der Faktorwert „Leistungsmotivation“, desto eher ist ein Arbeitsplatz in Aussicht oder vorhanden ($r_\tau = 0{,}14$).

Zusammenhänge mit Veränderung von Entwicklungsmerkmalen der JSG

Zur ersten Vollzugsplanung und wenn JSG die JSA verlassen schätzen Fachdienste einige Entwicklungsmerkmale der JSG ein: „Der Gefangene setzt sich ernsthaft mit seiner Straftat auseinander.“, „Der Gefangene arbeitet aktiv an der Erreichung des Vollzugszieles mit.“, „Der Gefangene ist bereit, nach der Entlassung einer geregelten Ausbildung oder Beschäftigung nachzugehen.“, „Der Gefangene ist in der Lage, nach der Entlassung einer geregelten Ausbildung oder Beschäftigung nachzugehen.“, „Der Gefangene verfügt über förderliche familiäre Beziehungen.“, „Der Gefangene befindet sich in einer förderlichen Partnerschaft.“, Der Gefangene verfügt über förderliche Freundschaften außerhalb des Vollzuges.“, „Bei dem Gefangenen ist von einer hohen Gewaltbereitschaft auszugehen.“, „Bei dem Gefangenen ist eine erhebliche Suchtproblematik in Bezug auf Drogen erkennbar.“, „Bei dem Gefangenen ist eine erhebliche Suchtproblematik in Bezug auf Alkohol erkennbar.“ und „Der Gefangene verfügt über realistische Zukunftspläne.“.

Wenn für beide Zeitpunkte eine Einschätzung vorliegt, so kann die Veränderung als Differenz berechnet werden. Untersucht wurde, ob diese Veränderungen mit Leistungsmotivation zusammenhängen. Für keinen der Entwicklungsmerkmale zeigt sich ein statistisch bedeutsamer Zusammenhang mit r_τ größer als 0,1.

Zusammenhänge mit Delikten

Unterscheidet sich die Leistungsmotivation derjenigen JSG, die wegen eines bestimmten Delikts verurteilt wurden, von der Leistungsmotivation der JSG, die nicht wegen dieses Delikts verurteilt wurden? Untersucht wurde ein solcher Zusammenhang für die Deliktgruppen Raub, Sexualstraftat, Körperverletzung, Straftat nach BtmG, Diebstahl, Betrug und Straftaten gegen die persönliche Freiheit.

Insgesamt zeigt sich kein bedeutsamer Zusammenhang zwischen Delikt und Leistungsmotivation. Lediglich die Mittelwerte der Faktorwerte „leistungshemmende Prüfungsangst“ unterscheiden sich statistisch signifikant zwischen JSG mit Körperverletzungsdelikt und JSG ohne solches. Der Unterschied ist auch hier sehr gering.

Fragen, Anmerkungen, Ideen?
Wir freuen uns über Rückmeldungen zur Berichtsreihe allgemein oder zu einzelnen Ausgaben! Schreiben Sie an
sven.hartenstein@jval.justiz.sachsen.de .

[6] Kendalls tau wurde als Maß für die Zusammenhänge verwendet, da es sich bei der Einschätzung der Fachdienste um ordinalskalierte Variablen handelt.

[7] Die meisten JSG verfügen über gar keinen Schulabschluss, was als „niedrigster“ Abschluss gewertet wurde.